

**Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da sein wird.  
Amen**

**Liebe Konfirmationsjubilareinnen und -Jubilare, liebe Gemeinde!**

I.

Wenn wir heute Ihrer Konfirmation gedenken, dann stellt sich die Frage: Was gedenken wir da eigentlich – worauf beziehen wir uns – und warum ist das ein Grund zum Feiern?

Zunächst einmal geht es darum, sich wieder zu sehen, miteinander zu reden, Erinnerungen auszutauschen und sich füreinander zu interessieren.

Darüber hinaus spielt der alte Anknüpfungspunkt eine Rolle: die Süsterkirche als Ort religiöser Heimat, auch eine Gelegenheit, wieder in die Kirche zu gehen und zu sehen und zu hören, was sich alles verändert hat.

Das alles sind gute und wichtige Gründe – die auch mit dem zu tun haben, worum es heute noch geht was wir heute gedenken.

Das Konfirmationsjubiläum ist zunächst eine Erinnerung an die Konfirmation, aber eigentlich um eine Tauferinnerung. Denn die Konfirmation war und ist ja eine Bekräftigung und ein erneutes „sich zu eigen machen“ der Taufe, die ja in Ihrer Generation in der Regel von den Eltern entschieden wurde.

Mit dem Feiern des Konfirmationsjubiläums geht es um unsere Mütter und Väter unserer Taufe und unseres Glaubens und darin um die Wertschätzung der Eltern und unserer Traditionen: Glauben steht in einer Reihe von Zeugen und bezieht sich auf das, was gesagt und überliefert und vorgelebt wurde.

Was also ist überliefert von dem Ursprung, auf den wir uns heute beziehen? Wie ist das entstanden mit Jesus und der Taufe?

II.

Im Mt- Ev. heißt es am Ende – Sie werden es alle kennen – und bei Ihrer Taufe ist es gelesen worden:

„Jesus sprach: Mir ist gegeben alle Kraft im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

**Was bedeutet eigentlich „Taufe“ im Sinne Jesu? Worin begründet sich der Auftrag, in alle Welt zu gehen und zu taufen? Welche Überzeugung steht dahinter? – Worauf beziehen wir uns heute anlässlich der Konfirmationsjubiläen?**

1.

Die Taufe begegnet uns zuerst bei Johannes, dem Täufer: Er war ein für die damalige Zeit sehr besonderer und mutiger Mensch und predigte am Jordan die „Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden“.

Johannes ging von einem Strafgericht Gottes aus, das drohend die kommende Zeit bestimmt. Von ihm ist folgendes Zitat überliefert: „Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. Darum kehrt um, lasst euch taufen, damit ihr dem Strafgericht Gottes entgeht.“ (Lukas 4)

Nach diesem Verständnis ist die Taufe ein Zeichen der Umkehr. Und die Umkehr – ein Leben nach den Weisungen - errettet vor dem Strafgericht Gottes.

2.

Ist das die Überzeugung, die hinter dem Taufauftrag Jesu steht? „Gehet hin in alle Welt, verkündet das Evangelium. Rettet die Menschen von ihren Sünden! Wer sich nicht bekehrt,

umkehrt und sich taufen lässt, der hat nicht Anteil am Evangelium. Wer nicht auf Christus getauft ist, der ist nicht errettet!“

Ist das die Überzeugung hinter dem Taufauftrag, die Menschen zu retten – vor dem drohenden Gericht Gottes, so ähnlich wie die Taufe bei Johannes dem Täufer?

Lange Zeit ist mit diesem Verständnis getauft und missioniert worden. Je stärker die Angst vor dem Gericht Gottes war, desto eher ließen sich die Menschen taufen. Es entstand der Brauch, Kinder schon direkt nach der Geburt taufen zu lassen, damit sie Anteil an Christus haben und sicher gerettet und bewahrt sind. In der Not durfte daher auch ohne Priester und Pfarrer getauft werden. Niemand sollte ohne das Sakrament der Taufe sterben, denn die Taufe auf Christus hin bewahrt zum ewigen Leben.

Mit diesem Verständnis hatte Zwingli seine Schwierigkeiten. Für ihn stand die Taufe so in Gefahr, etwas zu bewirken, was alleine dem Handeln Gottes vorbehalten bleibt. Gott erlöst in Christus. Die Taufe ist nur ein äußeres Zeichen dieser geglaubten Überzeugung. Nicht die Taufe, sondern die Liebe Gottes in Christus errettet und bewahrt. Darum bedarf es keiner Nottaufe und keiner übereilten Taufe von Kleinstkindern: Gott selber – und nicht wir Menschen – retten und bewahren.

3.

Wie aber verhält es sich mit der Umkehr, von der bei Johannes die Rede war?

Müssen wir selber etwas dafür tun, dass Gott uns rettet und bewahrt? Müssen wir nicht „umkehren“, damit uns Heil gilt?

Und – wenn ja, ab wann sind wir selber mitverantwortlich für unser Heil?

Blicken wir zurück auf die Taufe von Kindern – auf ihre Taufe...

Dann ist unsere Überzeugung:

Kinder sind immer in Gott errettet und erlöst. Wir sind davon überzeugt, weil sie nicht bewusst Schuld auf sich geladen haben... Kinder sind also in Gottes Liebe erlöst!

Wenn alle Kinder in Liebe erlöst und bewahrt sind, unabhängig ihrer Herkunft, Nationalität und Religiosität, warum dann nicht auch die Erwachsenen? Hängt das mit Schuld und Unschuld, Freiheit und Selbstbestimmung zusammen? Bis wann gilt die Unschuldsvermutung bei Kindern? Ab wann können wir von Schuld sprechen? Ab wann sind wir nicht mehr einfach so bewahrt? Ab wann müssen wir die Liebe Gottes ergreifen, damit sie uns gilt? Wenn wir Schuld auf uns geladen haben?

Die Antwort der Kirche lautete lange Zeit: Ich muss die Liebe Gottes, sein Evangelium, bejahen, sonst gilt es mir nicht. Ich muss irgendwann zu Gottes „ja“ zu mir in der Taufe auch etwas dazu tun, - „umkehren“ – sonst trägt mich das „Ja“ Gottes in Christus nicht.

Hängt die Teilhabe am Evangelium also an meiner Entscheidung?

Nur wenn ich mich für Christus, für das Evangelium, für die Kraft der Liebe entscheide, gilt das Heil Gottes mir?

„Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: taufet sie und lehret sie halten alles, was ich euch geboten habe!“ Ist das tatsächlich die Überzeugung hinter dem Taufauftrag Jesu? - Also ganz im Sinne Johannes, des Täufers: Kehrt um. Ändert euren Sinn, damit ihr vor Gott bestehen könnt.

III.

1.

Jesus prägte die Taufe in einem ganz anderen Sinne: „Nachdem Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa“ - der Satz spricht bereits in einem Bild: Johannes ist „gefangen“, das Alte ist vergangen. Mit Jesus beginnt in der Tat etwas ganz Neues.

Es heißt, Jesus kam und predigte das „Evangelium Gottes“ – **die gute Nachricht Gottes!** „Die Zeit **ist erfüllt**, das **Reich Gottes ist** herbeigekommen! Kehrt um und glaubt an die **gute Nachricht!**“ (Mk 1,14).

Keine Rede von einem drohenden Strafgericht – sondern die Überzeugung, dass das Reich Gottes als gute Nachricht kommt: Als eine Ereignis, das jeden betrifft („Gehet hin in alle Welt“) – und jedem gilt: Es ist das Ereignis der Liebe! Jeder Mensch ist der Liebe Gottes teilhaftig.

„Gott lässt seine Sonne aufgehen über Gute und Böse und lässt es regnen über gerechte und Ungerechte!“ Gott ist vollkommen – In der Liebe Gottes ist die Aufteilung der Welt in diejenigen, die der Liebe Gottes teilhaftig sind, und diejenigen, die an ihr keinen Anteil haben, hinfällig! Die Liebe Gottes gilt aller Welt! Jede und jeder ist von ihr getragen! Sie ist der Grund von allem, was ist! **Das** ist das Evangelium, die gute Nachricht!

2.

Dabei geht es zunächst nicht um eine Umkehr, sondern um den Zuspruch einer neuen Wirklichkeit, die ohne Vorbedingungen alles in ein neues Licht stellt.

Jesus fragt in seinen Begegnungen nicht: Bist du bereit, umzukehren? Er heilt den blinden Bartimäus und lädt sich beim Obergerauner Zachäus ein, ohne dass er Bedingungen stellt!

Der eigentliche für heute vorgeschlagene Predigttext erzählt von einem Aussätzigen, der zu Jesus kommt und um Heilung bittet. Jesus berührt diesen Menschen vorbehaltlos. Er sagt nicht erst: `Tue das oder das`. `Gehe erst und opfere für deine Reinigung, wie Mose es gebeten hat, dann sehen wir uns wieder.` Der Aussätzige ist in dieser Berührung mit Jesus geheilt. „Dies ist mein lieber Sohn – an dem habe ich Wohlgefallen!“ – Als ob der Satz, den wir bei Jesu Taufe hören, hier auf den anderen übergeht...

Weil Jesus sich den Menschen vorbehaltlos zuwendet, erfahren sie darin die vorbehaltlose Zuwendung Gottes. Das verändert sie!

3.

Jesus lehrt uns, dass die ganze Welt von der Liebe Gottes getragen ist. Jeder Mensch ist dieser Liebe teilhaftig!

Ich muss also nicht getauft sein, damit mir die Liebe Gottes gilt. Ich muss sie nicht persönlich ergreifen! Es gibt keine Bedingung für die Liebe. Ich bin geliebt! Es ist – wie Paulus sagt – nicht von meinen Werken abhängig! Ich muss nichts tun, mich nicht einmal taufen lassen oder entscheiden. Die Liebe Gottes ist von Nichts abhängig und kann durch nichts, nicht einmal den Tod, gehindert werden. Sie gilt allen! Darum gilt sie auch mir!

„Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker! Tauft sie auf den Namen des dreieinigen Gottes“, sagt Jesus. Tauft – weil jeder Mensch an der Liebe Gottes teilhat. In diesem Sinne ist die Taufe das sichtbare Zeichen dieser Teilhabe an Gott. Sie zielt nicht darauf, gerettet zu werden, sondern bekennt ein „Gerettet sein“, das heißt: „in Liebe bewahrt sein“.

Mit der Taufeerinnerung mache ich mir den Grund des Lebens klar und tauche ich ein in die Quelle des Lebens, öffne mich für etwas, das mich und uns alle ganz umgibt – grundsätzlich und ganz!

„Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?

Das ich mit Leib und Seele, beides, im Leben und im Sterben, nicht mein, sondern meines getreuen Heilandes Jesu Christi eigen bin.“

Und – mit dem Bild des Loskaufens und Bezahlens fährt der Heidelberger Katechismus fort: „Er hat mit seinem teuren Blut für alle meine Sünden vollkommen bezahlt und mich aus aller Gewalt des Teufels (also der Gottferne) erlöst;

und er bewahrt mich so, dass ohne den Willen meines Vaters im Himmel kein Haar von meinem Haupt fallen kann, ja daß mir alles zu meiner Seligkeit dienen muss. Darum macht er mich auch durch seinen Heiligen Geist des ewigen Lebens gewiss und von Herzen willig und bereit, ihm forthin zu leben.“

Wenn wir uns heute durch das Konfirmationsjubiläum an unsere Taufe erinnern, dann machen wir uns klar, auf welchem Grund wir stehen: Auf dem Grund der Liebe. „Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“

IV.

1.

In den Worten des Heidelberger Katechismus wird noch etwas anderes deutlich: In Liebe bin ich auch befreit, „herausgelöst“ aus bösen Mächten der Welt:

Die Taufe ist sozusagen ein Akt der Freiheit: Ich bin von der Macht der Sünde befreit – von dem Kreisen um mich und mein Seelenheil. Ich bin frei von dem Gesetz, gewinnen zu müssen oder mich durchkämpfen zu müssen, um jemand zu sein. Ich muss mich nicht jeden Tag neu erfinden und um Anerkennung und Liebe kämpfen. Ich bin, was ich bin, weil ich geliebt bin. Durch Liebe bin ich frei!

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit, darum steht nun fest und lasst Euch nicht das Joch der Knechtschaft auferlegen“, schreibt Paulus. (Gal 5,1)

Der widmet der Freiheit als Folge der Taufe im Römerbrief ein ganz eigenes Kapitel (6). Er argumentiert dabei so: Mit dem Tod Christi bin ich sozusagen den Mächten der Welt abgestorben – weil ich auf Christi Tod getauft bin. Denn – wer gestorben ist, ist von den Mächten dieser Welt befreit! – Zugleich bin ich auch auf die Auferstehung Christi hin getauft, und das bedeutet: frei zu neuem Leben und zu einer neuen Gemeinschaft berufen!

2.

Zu welcher Gemeinschaft sind wir berufen?

Es ist die Liebe Gottes, die uns, unabhängig von Geschlecht und Herkunft, zu einer Gemeinschaft beruft. Nicht nur zur Gemeinschaft der Getauften, sondern zu der Gemeinschaft aller Menschen.

Es ist eine Gemeinschaft der Hoffnung, zu der wir berufen sind:

dass das Reich Gottes kommt, dass wir Wege finden, die Güter dieser Erde besser unter allen Menschen zu teilen, dass Konflikte durch Friedfertigkeit und nicht durch Gewalt gelöst werden, dass die Genügsamen und Sanftmütigen die Erde besitzen und dass die Hungernden und Dürstenden durch Gerechtigkeit satt werden.

Es ist eine Gemeinschaft des Weges, weil uns eine Sehnsucht umtreibt – für mehr, für Schöneres, für Größeres. Eine Sehnsucht nach Stille und Freundschaft und Liebe. Wir sind noch nicht am Ziel, aber wir werden ankommen.

Wie das lebendige Wasser, von dem alles lebt, fließt und verzweigt ist und sich am Ende im großen Meer vereint, so sind auch wir auf dem Weg – als Teil dieser Gemeinschaft der Liebe Christi:

Denn:

„Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist unmittelbar nahe. Lasst euch ergreifen und glaubt an die gute Nachricht.“

Amen